

Erkenntnis
nachdem mit Rücksicht
auf den Inhalt des
Erkenntnisses
+
Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.00 Mk.
pro annuo frei ins Haus.
Durch die Post nicht bewirkt,
bei best. monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 80 Pf.
+
Die Neue Welt
(Anzeigenschein)
durch die Post nicht bewirkt,
bei best. monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 80 Pf.
+
Telephon Nr. 047
Kriegsmuseum-Strasse
Vollständiger Katalog



Infektionsgebühr
betragt für die 6 gelblich
gelben oder roten
particularen
Anzeigenschein 10 Pf.
für exemplar. Karte 25 Pf.
Im reaktionellen Gebiete
höchst bei 75 Pfennig.
+
Inzerat
für die 1. Spalte
müssen spätestens bis
mittags 10 Uhr in
die Expedition
eingetragen in die
Poststempel.
+
Eingetragen in die
Poststempel.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der beschlussunfähige Reichstag.

Die Eröffnungsszene scheint eine parabolische Revue aller deutschen Reichstagskammern und aller deutschen Reichstagsämter zu werden zu wollen. Die Donnerstag-Sitzung des Reichstags endete stat mit der erwarteten Entscheidung mit einem verhängnisvollen Schicksal: das hohe Haus erwies sich als beschlussunfähig und floh auf. Der Eröffnung von Hohenlohe, der vor den Aufregungen dieser wechselvollen Affäre an die Riviera flüchtete, hat daher gestern abend noch immer nicht das erwartete Telegramm bekommen, das ihm die Entscheidung verkünden sollte, und noch immer hängen des Schicksals Wolken schwer auf das deutsche Volk herab.

Es ist nicht ehrenvoll für das deutsche Reichsparlament, daß es zur Entscheidung einer Frage, die ja an sich von lächerlicher Wichtigkeit ist, dank der Unvollständigkeit unserer deutschen Reichstagsämter trotz dem eine Haupt- und Staatsaktion werden konnte, noch nicht die Hälfte seiner Mitglieder zusammengebracht hat. Der größere Teil der Kammer fällt aber zweifellos auf das Haupt des Reichstagsanführers. Er hat ganz unbenutzt einen Beweis der Wirkung erweisen, die ihm der Reichstag entgegenbringt. Fürst Bülow hat sich in den letzten Monaten in den Parlamenten sehr rar gemacht, denn wenn auch nicht mit seiner gewöhnlichen vorläufigen Persönlichkeit, war er doch mit seinem ganzen staatsmännlichen Geiste auf der Konferenz von Algieras. Er hat dort, fern im Süd, im schönen Spanien, soviel auf ihn gehabt, daß ihm für die Aufgaben des engeren bürgerlichen Kreises keine Zeit übrig blieb. Ihm hatte er tagelang in der Presse die Zerrbilder und sein Wiederauftreten im Reichstag verfallen lassen. Es stand also ein sogen. großer Parlamentarismus bevor, einer jener Tage, an denen die Abgeordneten, die Diplomaten, ja selbst die Hofleute ausverkauft zu sein pflegen — denn Fürst Bülow verläßt es nie, bei seinem Auftreten seine ganze Compliciertheit auf die Beine zu bringen. Inzwischen hat die Mehrheit der Reichstagsabgeordneten es vorgezogen, das Beispiel des stillen Soldaten dieser Affäre, des Ergrübens von Hohenlohe, nachzuahmen und durch Abwesenheit zu demonstrieren. Der große Bernhard zieht mit seinen Späßen nicht mehr: das ist das vorausgesetzte Ergebnis des Ergrübenshandels, und es wird die Entschiedenheit des staatsmännlichen empfindlicher treffen, als es durch eine glatte Ablehnung seiner Wünsche geschehen würde.

Es mag sein, daß ein Teil der Zentrumspartei sich aus tatsächlichen Gründen in die Wildnis geflüchtet hätte. Willst du wollen, man, um der Wichtigkeit eines Unfalls zu entsagen, der tonangebenden liberalen Minderheit, die sich den Forderungen des parlamentarischen Regiments von vornherein ergibt, den Schauspiel freimüßig überlassen. Dann aber hätten die schwarzen Schamaneer ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht: sie hätten vergessen, daß die patriotische Opferwilligkeit ihrer berufsmäßigen Vorgesetzten ihre Grenzen findet bei dem Interesse der persön-

lichen Bequemlichkeit. Kann man es auch an und für sich den Herren kaum verargen, wenn ihnen die Verbesserung des beliebigen Pringen in ein landesgemäßes Amt (das für ihn erst geschaffen werden soll) eine Reise nach Berlin nicht wert gewesen ist, so wehlt man doch auf der anderen Seite genau, wo es ist, der dieser Angelegenheit eine ungeheure Wichtigkeit beizumessen und wollen Wählenden es entspreche, wenn sie im aufnehmenden Sinne erwidert wurde.

Zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen dem Reichstag und dem leitenden Götzen wird daher die unerschöpfliche Ausgabe der Donnerstag-Sitzung ebensowenig beitragen, wie zu einer Ergrübung der Reichstagsämter in seinem öffentlichen Ansehen. Er selbst hat in jener Sitzung öffentlich erklärt, daß er noch fest auf beiden Seiten stehen und von Ministerkandidaten nichts wisse, und die Korrespondenz, die er befragt, die die Erklärung an der Spitze ihrer Freilassungsgabe unter Hinzufügung der Bemerkung, daß der Ergrübung an der Riviera keineswegs zum künftigen Reichstagsanführer ertragen werden sollte. Das alles war vielleicht wahr, als es gesprochen und gebraucht wurde, es kann aber auch immerhin sein, daß der Verkauf der letzten Reichstagsabstimmung dem Lauf der Dinge wieder eine andere Wendung gibt. Man hätte sich zu prophesien, denn wer weiß im Deutschen Reich, was der morgende Tag bringt. Für alle Fälle aber ist dem deutschen Volke eine Vertretung zu wünschen, die mehr Beschlußfähigkeit und Beschlußkraft aufbringt, als sie der Reichstag am Donnerstag beizubringen hat.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 30. März 1906.

Der Reichstag.

Am Donnerstag wieder einmal beschlussunfähig. An der Beschlußfähigkeit fehlte allerdings nur eine Stimme, und wer weiß, ob diese sich nicht beim Nachhinein nachträglich findet. Seitdem der berühmte Zeitgenosse Altbild der Stimmkarten eingeführt hat, sind dergleichen Verzählungen an der Tagesordnung, wie gewöhnlich anno 1902 richtig vorausgesagt hatte. — Diese Beschlußunfähigkeit kam heraus, als über das neu zu schaffende Reichstagskolonialamt abgestimmt wurde, zu dessen Empfehlung der Reichstag mit großem Komitat herbeigeeilt war (auch Maria Samporeale, die Kaugler-Fürstin, befand sich wie gewöhnlich bei Staatsaktionen in der Diplomatenloge, nur heute, die Schmeigermutter, fehlte). Also ein sogenannter großer Tag. — Nachmittags gab er an mit der ersten Sitzung des Reichstagsanführers, das durch die verabschiedete Einberufung des Reichstags notwendig geworden ist und nach Beantwortung durch den Reichstagssekretär v. Stengel an die Budgetkommission verwiesen wurde. Dann wurde in Windeseile der Rest des Marinetaats erledigt, und dann ging es los. Fürst Bülow stand auf und hielt eine Rede — ohne Zitate und ohne Angriffe auf die Sozialdemokratie —, in welcher er unter Verungung auf die bedauer-

liche Tatsache, daß Fürst v. Hohenlohe, der Staatssekretär, an Überberührung gestorben sei, um die Trennung des Kolonialamt von Auswärtigen Amt und Schaffung eines besonderen Kolonialamts mit einem Staatssekretär an der Spitze hat. Besserer Mann, Hohenlohe, der Abgeordnete, Graf v. Helmuth von Moltke, die Antifemisten Lattmann und Böcher, Schreiber vom westlichen Freiland kamen ihm zur Hilfe. — Das war zu erwarten. Unermutet aber kam der Herrmann, zu welchem Müller aus Sagan, der altdeutsche Beamte, Bernhard Eisenstein haben das oppositionelle Organ in der Tribünenbrunn von Eugen für Erb geformt. Müller-Sagan redete gegen und sprach für die Vorlage. (Wie prophetisch war doch Graf v. Helldorf, als er eine „Platenpartei“ aus der „Volkspartei“ machte!) Das Zentrum war nicht so schnell umzukommen: vorläufig wandte sich nach Sagan gegen die Vorlage und vorläufig lehnte das Zentrum in Gemeinschaft mit unserer Fraktion sie ab. Unter ablehnender Standpunkt wurde von Bebel in einer kurzen, kraftvollen Rede nachdrücklich begründet. — Bei der Abstimmung (die ergab eine — vielleicht zufällige — knappe Mehrheit für die Vorlage) floh das Haus, wie gefügt, auf.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus nahm die Beratung der Denkschrift über das Ansehensgesetz die ganze Sitzung in Anspruch. Auf allen Seiten war man darin einig, daß die Tätigkeit der Ansehens-Kommission und des Ansehensgesetzes selbst die schroffen Forderungen bisher erfüllt hat. Die Vertreter der beiden feindlichen Gruppen machten wiederholt darauf aufmerksam, daß man nun endlich mit der Ansehens-Gesetzgebung gegen die Polen aufhören müsse und das Deutsche nur durch Förderung allgemeiner kultureller Zwecke, namentlich des Kulturwesens in den Ostmarken, gehoben werden könne — ein Standpunkt der auch von einem oberirdischen Vertreter, dem Abg. Abraham, in großen und ganzen gutgeheißen wurde.

Im Herrenhaus wurde die Gut-Verungung fortgesetzt. In erheblichen Debatten kam es nur beim Gut des Finanz-Ministeriums, wo von den Agrariern unter Führung des Grafen v. Bismarck über die zu große steuerliche Belastung des Ostens namentlich durch die soziale Steuererhebung angefaßt wurde, und die konservativen Sozialdemokraten unter Führung des Herrn v. Bismarck gegen die Reichs-Gesetzgebung wettstritten, mit der bloß der Sozialdemokraten und den übrigen demokratischen Parteien im Reichstage eine Konfession gemacht wurden. Große Staats- wie der der Handels- und Gewerbe-Verwaltung und der Eisenbahn-Verwaltung wurden im Laufe von wenigen Minuten erledigt. Willst du hält man sich heute beim Inhalt des Ministeriums des Innern und beim Kultur-Gut länger auf.

Preussische Regierungs-Verordnungen.

In der Sitzung des Herrenhauses vom 28. März empfahl der Minister Graf v. Hesseberg der Regierung, sie möge

Waterloo.

Erzählung von Erdmann-Charrian.

Ames Umstande werde ich nie vergessen. Gegen Ende Februar des Jahres 1815 kamen zwei Offiziere auf Wartburg, um uns eine Uhr zum Kauf anzubieten. Der eine von ihnen war groß, dürr, mit schon ergrauten Haaren, bekannt unter dem Namen eines Oberst Falconette, und schien bei der Infanterie gebürtig zu haben; der andere, klein und unterleht, war der Eselarische Majorat und trug den Hosenbretter noch immer nach der Sitte der Husaren. Es konnte zehn Uhr morgens sein; ich lebe sie noch langsam eintreten, von Oberst mit halber Haltung und den beiden dem Kopf schließenden den Schultern. Es war eine gelbe Uhr mit doppeitem Schlagwerke, sie zeigte die Stunden und ging recht Tage; ich hatte nie eine gleich schöne gesehen. Als Herr Goulsen sie unterzuchte, fuhr ich, auf meinen Stuhle umgewandt, fort, diese Männer anzusehen, ein so großes Gebührensverhältnis zu haben. Falconette der Husar mit seinen braunen, nach unten gerichteten, seinen weißen Schenkelbarte, seinen kleinen, braunen Augen, seinen breiten Schultern und seinen langen Armen, die ihm bis auf die Knie hinabgingen, blühte mit einer gewaltigen Gestalt ein. Ich dachte: Wenn dieser sich mit seinem Husarenhals auslegte, müßte er wohl reichen; seinen kleinen Augen müßten unter seinen beiden Hauptarmen Leuchten; Hände und Gesicht müßten wie ein Bild kommen. Ich hatte ihn mir bei einem Angriffe vor, bald hinter dem Kopf seines Pferdes verbergen, die Klinge vorzucken, so daß meine Verwundung noch mehr zunahm.

Blötzlich entkam ich mich, daß der Eselarische Majorat und der Oberst Falconette russische und österreichische Offiziere in einem Duell hinter dem „Grünen Baume“ getötet hatten, und daß die ganze Stadt bei dem Durchzuge der Verbündeten vor vier oder fünf Monaten nur von ihnen redete. Die eselischen mit der Größe ihres kalten Hutes, und die eselischen sehr dünn, dürr und blaß war, große Schäfte und eine abfließende Miene hatte, ebenfalls recht schmerzhaft.

Ich war gespannt, was Vater Goulsen zu ihrer Uhr sagen würde. Er schlug die Augen nicht auf und blühte dieselbe mit einer Art tiefer Verwunderung an, während diese beiden Männer mit ruhiger Miene, aber doch wie Leute warteten, die damit leben, daß sie ihre Not nicht mehr vergessen können.

Endlich sagte Herr Goulsen: „Mein Herr, es ist ein Wert von vorzüglicher Schönheit in Ihrer Beziehung; man kann sie eine wahrhaft königliche Uhr nennen.“

„In der Tat habe ich sie auch nach der Schlacht bei Waterloo als königlicher Hand erhalten“, antwortete der Husar.

Er wartete dem andern, der nichts sagte, einen Blick zu.

Herr Goulsen bemerkte, als er sie jetzt anhat, daß sie sich in großer Not befanden; er nahm seine schwarze Miene ab, hand langsam auf und sagte:

„Meine Herren, mögen Sie sich über das, was ich Ihnen sagen will, nicht getränkt fühlen. Ich bin gleich Ihnen ein alter Soldat, habe Frankreich unter der Republik geliebt und glaube, daß es das Herz zerschellen muß, wenn man gewozungen ist, einen solchen Gegenstand zu verkaufen, einen Gegenstand, der uns an eine schöne Zeit in unserem Leben erinnert und zugleich das Andenken eines uns lehren. Vergesst es nicht.“

Ich hatte Vater Goulsen nie mit einer solchen Haltung sprechen hören. Sein kaltes Haupt hatte sich wie vor Summe gefenkt, und seine Augen waren auf die Erde gerichtet, als ob er den Schmerz bereit, zu denen er redete, nicht fühlen wollte. Der Eselarische Majorat war ganz tot geworden, seine kleinen Augen schienen verweilt, seine großen Finger bewegten sich trampflich; der Oberst war blaß wie eine Leiche. Ich hätte mich davon machen mögen.

Herr Goulsen fuhr fort:

„Diese Uhr ist mehr als tausend Franken wert, ich habe diese Summe nicht in Händen, und überdes würde es Ihnen wahrscheinlich sehr lieb sein, sich von einem solchen Andenken zu trennen. Sollen Sie mein Anerbieten: die Uhr soll, wenn Sie es wünschen, in meinem Schatzkammer bleiben — sie wird schließlich Ihr Eigentum bleiben und ich werde Ihnen zweihundert Franken darauf vorstrecken, die Sie mir, sobald Sie abholen, zurückzahlen.“

Als er dies hielt, streckte der Husar seine beiden großen kalten Hände aus, als ob er Vater Goulsen umarmen wollte.

„Sie sind ein guter Patriot“, rief er, „Gott hat es uns wohl gesenkt. Ich, mein Herr, ich werde nie den Namen vergessen, die Sie mir empfehlen. Die Uhr — ich habe sie vom Prinzen Eugen für eine glänzende Tat erhalten. Ich liebe sie wie mein eigenes Blut.“

„Kommandant“ unterdrückte ihn der andere ganz blaß.

„Aber der Husar wollte nicht auf ihn hören, sondern stief, ihn mit dem Arm gurdächend:

„Mein, Oberst, lassen Sie mich ... wie sind unter uns ... ein alter Soldat ... was antwortet man will uns ausreden ... Man ist zu feige, um uns zu erziehen.“

„Er erfuhr das ganze Haus mit seinem Geheiß. Ich war mit Katholiken in die Kirche gelassen, um nicht wenige ihres itarigen Schauspiel zu sein. Herr Goulsen befragte mich; wir hätten, wie er sagte, ...“

„Ja, ich weiß nicht alles, meine Herren, ich kann mich in Ihre Lage verstehen.“

„Still! Still! Majorat, Rufel!“ gebot der Oberst.

Dieses Durcheinanderreden dauerte beinahe eine Viertelstunde. Endlich vernahm ich, wie Herr Goulsen das Geld aufzählte, und der Husar zu ihm sagte:

„Wenn mein Herr Hund! Wenn ich Sie die Gelegenheit darstelle, so erimmere Sie sich des Eselarischen Majorat.“

Gleichzeitig öffnete sich die Tür, und sie fliegen die Treppe hinab, was Katharine und mich sehr erzielte, denn unsere Herren waren sehr bekommen. Wir traten wieder in das Zimmer. Herr Goulsen, der die Offiziere hinabgeliefert hatte, kam, entzündeten Händchen, fast zugleich mit uns hinein. Ich war wie vernichtet.

„Die! Unglücklichen haben Recht“, sagte er, indem er seine Miene wieder aufstellte, das Benehmen der Regierung gegen sie ist häßlich; aber diese Dinge werden früher oder später ihren Lohn erhalten.“

Den ganzen übrigen Tag hindurch war ich traurig. Herr Goulsen erklärte mir jedoch die Schönheit der Uhr und sagte mir, wenn sollte eigentlich immer dergleichen Modelle unter Augen haben; darauf hingelenk mit sie in unser Schatzkammer.

Seit dieser Augenblicke verließ mich der Gedanke nicht mehr, daß alles einen lächerlichen Ausgang nehmen würde, und daß, selbst wenn es Befehl wäre, die Emigrierten schon allzu viel getan. Ich vernahm immer, wie der Eselarische Majorat in unserm Zimmer kam, wenn benehme sich gegen die Armee wie gegen Kolaten. Die Erinnerung an die Hoffnungen, die die Verbündeten in die Reichstagskammern mit sie in unser Schatzkammer, sowie die Zurückgabe der Nationalgarde der Wiedererfassung der Hüter und das übrige ... ließ alles kam mir wie ein schrecklicher Mißgeschick vor, der nicht Gutes hervorbringen sollte.

(Fortsetzung folgt.)



sch in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie die Grundzüge zur Richtschnur nehmen, die der Prinzregent Wilhelm, der spätere Kaiser, im Jahre 1888 ausgesprochen hätte. Da es im Jahre 1888 in Preußen noch keine Sozialdemokratie gab, scheint die größte Bedeutung ein wenig dunkel, sie wird aber sofort klar, wenn man die Rede nachsieht, die der Prinzregent damals an seine neuen Minister, die Männer der „neuen Aera“, gehalten hat. Der Prinzregent sagte damals:

„Sie können es an, daß das Wohl der Nation bei der Behandlung, kräftigen, konstitutiven Grundlagen beruht. Ihre Aufgabe wird eine leichte sein, denn im öffentlichen Leben zeigt sich seit kurzem eine Bewegung, die, wenn sie teilweise erklärlich ist, doch andererseits bereits Spuren von abfälliger Überspannung in sich zeigt, denen durch unsere Anwesenheit als geschicktes und selbst energiegeloses Handeln entgegengetreten werden muß. Verprobenes muß man treu halten, ohne sich der besessenen Hand dabei zu erschließen, nicht Verprobenes muß man müßig verbinden. Vor allem macht es vor der strengen Kritik, die die Regierung sich fort und fort treiben lassen muß, die soziale Lage zu berücksichtigen, weil sie sich sonst von leichtem Wahn trennen. Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gerechtigkeit und Konsequenz auspricht, so ist ein Gouvernement hart, weil es ein reines Gewissen hat, und mit diesem hat man ein Recht, allem in Wollen kräftig zu widerstehen.“

Eine Statistik der Rasenentrost.

Von Ende Dezember 1905 bis Ende März 1906 wurde die gerichtliche Aburteilung von 39 Soldatenquälern bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen 9 Jahre 1 Monat 20 Tage Gefängnis, 9 Monate 21 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 15 Tage gelinder Arrest, 18 Tage Stubenarrest, 4 Degradationen. Im ganzen beträgt der Freiheitsentzug 10 Jahre 2 Monate 14 Tage. Auf Preußen treffen 5 Jahre 6 Monate Gefängnis, 6 Monate 13 Tage mittlerer Arrest, 1 Monat gelinder Arrest, 10 Tage Stubenarrest, 3 Degradationen (18 Vorgefalle, darunter 1 Offizier, und außerdem 2 ältere Mannschaften); auf Bayern 2 Jahre 7/8 Monate Gefängnis, 1 Monat 13 Tage mittlerer Arrest, 1 Monat 15 Tage gelinder Arrest, 8 Tage Stubenarrest (6 Vorgefalle, darunter 1 Offizier, und außerdem 4 ältere Mannschaften); auf Sachsen 1 Jahr 5 Tage Gefängnis, 1 Monat 25 Tage mittlerer Arrest, 1 Degradation (3 Vorgefalle und 4 ältere Mannschaften).

Der bestrafte preussische Offizier ist der Leutnant v. Kretschmann von 3. Infanterie-Regiment mit 10 Tagen Stubenarrest. Bayern enthält dieses Mal ein zweifelhafte Vorzug, daß es einen mitschuldigenden Militärarzt, nämlich den Assistenzarzt Dr. Alois Feilmeier vom 1. Trainbataillon, mit 8 Tagen Stubenarrest aufzuweisen hat.

Die leibhaftig verurteilten waren die Verstrafungen auch in diesem Vierteljahr sehr mäßig. In Bayern scheint man bei der Aburteilung von Soldatenquälern jetzt gleichfalls zum Ausschluß der Öffentlichkeitsbühnen zurückgekehrt zu sein. Die Soldaten manchmal mitschuldig werden, wie es die Gerichtsverhandlung gegen den Sergeanten Friedrich Meyer des preussischen Infanterieregiments Nr. 138. Dieser Unteroffizier streute zum Beispiel die Sachen seiner Leute im Zimmer herum, und dann mußten seine Opfer, die er auch sonst jämmerlich maltraktierte, ihr Eigentum unter Androhung des Todes, was man aus Liebe tut, zu zusammenfassen. Es genügt ihm nicht die Schinderei an sich, sondern er suchte die Qualen, die er seinen Untergebenen bereite, noch dadurch zu verschärfen, daß er die armen wretcheden Soldaten zwang, sich selbst zu verurteilen. Derartige zeigt von einer Abneigung und moralischen Verkommenheit, die ihres gleichen suchen. Sollte aber einer der Leute die Selbstverurteilung verlor, und den Sergeanten niederschlagen, so wäre er auf Jahre ins Gefängnis gekommen. Wir erinnern hier an den Muteiler Oloy in Lübeck, der seinen Leutnant zu Boden schlug, nachdem er von einem Unteroffizier darauf drangsalirt worden war, daß er nicht mehr wolle, was er tat. Oloy erhielt 7 Jahre 9 Monate Gefängnis, während der Unteroffizier, der ihn gequält hatte, mit 38 Tagen mittleren Arrest davonkam.

Die eingangs erwähnten 39 Verurteilten haben im ganzen einen Freiheitsentzug erlitten, der Oloy 2 Jahre 2 Monate 5 Monate und 14 Tage übersteigt. Im letzten Quartal 1905 wurde über 30 Unteroffiziere eine Freiheitsentzug von nur 2 Jahren 6 Monaten 20 Tagen verhängt, also um 2 Jahre 2 Monate 10 Tage weniger als über den einzigen zur Verurteilung gelangenen Oloy.

In Algerien treiben die marokkanischen Delegierten fortgesetzt große Obstruktion. Sie widerlegen sich den meisten Vor schlägen. — Ebenfalls werden sich auch die Marokkaner, die unter der Herrschaft des Sultans sowohl wie die Unabängigen, herzlich wenig um die Beschlüsse der Konferenz von Algierien kümmern.

Den russischen Schergen entziehen. In Reuther (Ober schlesien) verhaftete die Polizei vor etwa drei Wochen drei polnische Flüchtlinge aus Warschau, junge, intelligente Handwerker, die nur mit größter Mühe den russischen Zaren schergen entgangen waren, um nun durch die preussische Polizei auf sie jenen ausgeliefert zu werden. Denn die Verhafteten hatten allerdings ordnungsgemäße Legitimationspapiere, aber sie waren fast ganz mittellos — ein Deutscher Gastwirt hatte sie ganz grundlos als Zehnpfarrer der Polizei überliefert — und nach dem famosen gegenseitigen Abkommen zwischen der Regierung Warschens und der preussischen Regierung mußten diese Unglücklichen nun an die Grenzpolizei in Eschnowitz ausgeliefert werden. Die Armen

waren schon dem sogenannten „Ausweisungsausschuss“ in Kattowitz übergeben und hatten im dortigen Flüchtlingsbüro der grauenhaften Prozedur. Fast im letzten Augenblick gelang es ihnen jedoch, einen „Kaiser“ aus dem Gefängnis hinaus gehen zu lassen, der durch einen glücklichen Zufall in die Hände von Kattowitzer Parteigenossen kam. Dem erschlärten die Hilferufe folgten d. h. sofort, indem sie in d. in dem Telegramm Genossen Dr. Karl Westrich in Berlin zur Einleitung einer Delegation gegen die Auslieferung der drei beim Minister des Innern verhafteten. Umstößler war der Auslieferung wies der Minister denn auch die Kattowitzer Delegation an, mit der Auslieferung bis zur Erzielung der Befreiung durch den Regierungspresidenten zu warten.

Volle zwei Wochen mußten die Flüchtlinge dann allerdings noch in einem oberösterreichischen Polizeigefängnis zubringen, in quader Unmöglichkeit ihres ferneren Schicksals, bis am vergangenen Montag endlich der Reichstag des Regierungspresidenten eintraf. Die Ausweisung blieb nach diesem Bescheid aufrecht erhalten, doch sollte dieselbe nicht über die russische Grenze sondern über irgend eine andere ausgeführt werden — meckwürdigerweise jedoch nicht über die österreichische — wenn die Auszuweisenden die notwendigen Reisemittel aufzuweisen in der Lage seien. An diesen Mitteln fehlten den Flüchtlingen natürlich nicht, und so konnten sie am Dienstag früh die Reise über Breslau, Halle, Frankfurt am Main nach Zürich antreten.

Wegen Kaiserbefreiung wurde in Vöckum der Bergmann Glindehaus zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Fall Blumenberg. Der von der Breslauer Strafammer zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilte Landgerichtsrat Blumenberg wird sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch einmal zu verantworten haben. Das Verfahren ist wegen mehrerer neuer Fälle von schweren Amtsvergehen, die jetzt zu Tage getreten sind, anhängig gemacht worden. In seiner Eigenschaft als Vorsitzender einer Zivilkammer ist Blumenberg, wie sich nunmehr ergeben hat, der Bescheidenheit zugänglich gewesen: er hat von Parteien, zu deren Gunsten er eine Urteilsprechung herbeigeführt hat, mehrfach größere Geldbeträge entgegengenommen.

Die letzte Verurteilung aus Südwäprika meldet: Ge fallen: Unteroffizier Brunel aus Sommerfeld, Reiter Albrecht aus Osmengel, Reiter Müller aus Barmen, Reiter Steiner aus Dresden-Altsdorf. Verwundet: Reiter Bonnet aus Schöneberg. An Typhus gestorben: Reiter Klein aus Norden.

Bur Fleischnot.

Wachsen des Pferdefleischkonsums. Vor zwanzig Jahren wurden in Berlin 6000 Pferde geschlachtet; heute ist die Zahl auf mehr als das Doppelte gestiegen; seit dem letzten Jahre betrug die Zunahme nach der Allgemeinen Fleischler-Zeitung zwanzig bis dreißig Prozent. In Hamburg ist vom Jahre 1904 zu 1905 die Zahl der Pferdegeschlachten von 4436 auf 5360 gestiegen.

Ansland.

Österreich. Die Wahlreform. Die erste Lesung des Wahlreform-Gesetzes ist beinahe in den letzten Tagen voriger Woche beendet worden. Nimmere ist der Wahlreform-Ausschuss gewählt worden, bei dem 50 Abgeordnete besteht. Die hohe Zahl von Ausschussmitgliedern dürfte wohl als eine Folge der weitgehenden Partei-Zersplitterung in Österreich sein; sind doch mit den Wahlen insgesamt 18 verschiedene Parteien beteiligt. Die Sozialdemokraten haben den Genossen Adler in den Ausschuss entsandt.

Schweiz. Meinungsfreiheit in der „freien“ Republik. Der schweizerische Bundesrat hat den Postkommis Luigi Gobbi in Lugano wegen seiner Anteilnahme an der antimilitaristischen Propaganda aus seiner Stellung entlassen. Genosse Gobbi war 12 Jahre lang bei der Post angeheft.

Ein Parzerstreik. Die Berner Parzer fangen an, den Arbeitern nachzugeben; sie haben sich solidarisch gegen die Gemeinde Roggwyl erklärt, weil diese einen ihrer Amtsbrüder bei der Wiederwahl hat durchfallen lassen. Die Parzer erklären diese Nicht-Wiederwahl als ungerechtfertigt und als einer Maßregelung gleich zu erachten und fordern deswegen ihre Kollegen auf, sich um die Parzerlei nicht zu bewegen. — Was wird aber nun aus den gläubigen Christen jener Gemeinde werden; bangt den Herren Geschicklichen nicht für deren arme Seelen?

Frankreich. Zweitelei Recht. Wieder sind zwei Offiziere, die sich gemindert hatten, bei der Inventuraufnahme in den Kirchen mitzuwirken, vom Kriegsgericht freigesprochen worden. Der Hauptmann de Croh und der Leutnant de Boisfleury hatten die Aufforderung ihres Vorgesetzten, zu marschieren, in der bestimmten Form abgelehnt, das es mit ihrem Gewissen und ihren Pflichten als gute Katholiken sich nicht vertragen, gegen die Kirche vorzugehen. Diesmal hatte das Kriegsgericht von Rantes über die Schuldigen zu befinden. Es folgt ganz dem Beispiel des Kriegsgerichtes von Rennes und sprach die rebellischen Offiziere mit vier gegen drei Stimmen frei. Dasselbe Kriegsgericht hatte vor kurzem einen Soldaten wegen Gehorsamsverweigerung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Charakteristisch sind einige Ausfällungen des Vertreters der Anklage. Dieser sagt, wenn die Offiziere sich auf das göttliche Gesetz berufen wollten, dann müßten sie auch dem Gebote den Rücken kehren, das dem göttliche Gesetz sage: „Du sollst nicht töten.“ Die Offiziere haben die Befehl wie die Soldaten. Auch diese dürften sich nicht weigern, im Falle eines Streiks eventuell gegen die Arbeiter zu marschieren. Galt aber alles nichts, ebensowenig wie der Hinweis darauf, daß die ungeratener Offiziere nicht besser seien als die Antimilitaristen. Diele hat man beinahe schon schwer bestraft und doch haben sie als Zivilisten höchstens zum Ungenossen „aufgehoben“. Die Offiziere aber haben als Militärpersonen selbst diesen Gehorsam direkt verweigert. Schließlich machte der Vertreter der Anklage noch darauf aufmerksam, daß eine Armee, in der sich betragende Vorfälle häuften, schließlich reif sei für eine gänzliche Niederlage.

Italien. Die Sonntagsruhe. In der Deputiertenkammer brachte der Abgeordnete Genosse Cabini eine von 40 andern Abgeordneten unterstützte Erklärung ein, in der es heißt: Die Kammer ist von der Notwendigkeit eines Gesetzes, durch welches den Arbeitern, Handelsgewerbetreibenden und Beamten der Genossenschaft wöchentlich verwehrenden Ruhetages gefordert wird, überzeugt; womöglich soll der Ruhetag ein Sonntag sein. Cabini begründete den Antrag unter Hinweis auf das physische und intellektuelle Wohlbefinden der Arbeiter auf die zunehmende Unzufriedenheit in den letzten

Tagen der Woche und indem er auf das Ausland verwies. Nachdem noch ein Herrlicher und einige andere Redner sich im günstigen Sinne zu dem Antrag geäußert hatten, nahm der Ministerpräsident Sonnino das Wort. Auch er erklärte sich namens der Regierung im Prinzip für den Antrag. Italien habe eine noch sehr junge Industrie, die vielfach die Sonntagsruhe nicht werde betreiben können. Man müsse vorläufig teilweise weichen. Schließlich wurde der Antrag Cabini angenommen und damit die Regierung beauftragt, einen entsprechenden Gesetzesentwurf einzubringen.

Dänemark. Im Dienste der Zaren schergen. In Aarhus wurde am Mittwoch voriger Woche ein namenhafter Defektor wegen Missetätigkeiten nach seinem Heimatort zurückgeführt. Unter Parteigenossen in Kopenhagen hatten Mitteilung davon erhalten, und als er nun hier auf Schiff gebracht wurde, erklärten sie sich bereit, ihn mit dem nächsten Gehe zu verbringen, damit er reisen könnte, wofür er hollte. Aber es half nichts. Der Mann wurde an Bord gebracht. Er stürzte sich ins Wasser, um lieber den Tod als den Wesseln zu suchen, als den russischen Wädeln unterworfen zu werden. Er wurde aber aufgegriffen und auf dem Schiff gefangen gesetzt.

Es handelt sich hier um einen ehelichen Arbeiter, der von Ausland nach Kopenhagen gekommen war, von Landsweh unterstellt wurde, aber keine Arbeit finden konnte und deswegen nach Aarhus reiste, wo ihn das tauartige Schicksal ereilte, von der im Russendienst gewandten Polizei seinen Henslern überhand zu werden.

Im Gemeindebezirk von Aarhus haben unsere Genossen scharfen Protest gegen das Verhalten der Polizei erhoben. Die Debatte darüber wurde jedoch vertagt, da der Polizeimeister nicht anwesend war.

Japan. Eine Bregel im Parlamente. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Tokio war das japanische Parlament am Mittwoch der Schlußtag einer regelrechten Schladt zwischen den Mitgliedern der Regierungspartei und den Abgeordneten der Opposition. Der Streit laute letzten Ursprung in Differenzen über die Regierungsvorlage, welche die Verstaatlichung sämtlicher japanischer Eisenbahnen bezweckt. Etwa zwei Duzend oppositionelle Abgeordnete erklärten die Eintritte und griffen die Minister tätlich an. Die Abgeordneten ließen aufeinander mit Fäusten und mit Bücheln los, Tränenflüsse wurden geschleudert, und sogar Gläser wurden als Waffen benutzt. Der allgemeine Kampf dauerte ungefähr eine Viertelstunde, und während dieser Zeit war der Saal unübersichtlich. Endlich ließ die Regierung Polizei in die Kammer rufen, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Polizisten drangen in die Kammer ein und verhafteten die ärgsten Ungehorsamer. Diese widerstrebten sich jedoch und ein neuer Kampf zwischen der Opposition und der Polizei erfolgte. Schließlich überwindigten die Schwämmen die Abgeordneten und schlepten sie aus der Kammer. Die Regierungsvorlage wurde danach mit großer Mehrheit angenommen.

Bur Revolution in Russland.

Der Kampf um allgemeine Wahrheit in Finnland. Das finnische Volk sieht offenbar vor schweren Verfassungsveränderungen. Der Jar will, so wird berichtet, den Vorschlag des finnischen Senats zur Reform des Landtags und des Wahlrechtes zum Landtag gutheißen. Es ist ja auch nur zu wünschenswert, daß er, der dem russischen Volke die Ermächtigung der Duma auszuwirken sucht, nicht den Finnen das allgemeine Recht und die Wahlrecht geben will. Der Senatsvorschlag ist beinahe in einem teils aus russischen Senatszusammengesetzten Prüfungsausschüsse überwiegen worden. Die Finnen erklären es mit Recht für gewagt, daß ein solches Komitee zur Beurteilung einer inneren Angelegenheit Finnlands eingeleitet wurde.

Die russische Regierung soll bereits vorbereitet sein, starke Truppenabteilungen nach Finnland zu senden, um mit gewohnter Brutalität eine Volksbewegung niederzuschlagen. Ferner wird behauptet, daß der Generalgouverneur Gerhard des Widerstandes wegen, dem er in Petersburg begegnet, sein Amt niederlegen will.

Die Arbeiterorganisations Versuche kündigen den Generalstreik für sämtliche Fabriken in Rußisch-Polen an.

Ueber eine Gründung in der Moskauer Garnison. Die Militärgewerkschaft soll von verhassten Unteroffizieren überführt sein. Das Bureau des Militärgewerkschafts verweigert jede Auskunft.

Deutscher Reichstag.

78. Sitzung. Donnerstag, den 29. März 1906, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratspräsidenten: Frhr. v. Stengel, Dr. Nieberding, Dr. Schulz, v. Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Staats-Haushalts.

Bemüßigung zweier provisorischer Budgetwünsche und vorläufige Bemüßigung einer Reihe im § 2 aufgeführter notwendiger Ausgaben.

Reichsfinanzminister v. Stengel weist kurz darauf hin, daß der Gang der Wirtschaft des Landes ein Gesamtgleichgewicht notwendig gemacht habe. § 2 enthält eine Anzahl Ausgaben, welche im Etat für 1905 noch nicht vorhanden waren, deren vorläufige Bemüßigung aber absolut notwendig erscheint. Ferner bitten wir um Bemüßigung einer im § 4 des Vorgelegten angeführten Fehlbetrag von 30 Millionen Mark. Die Höhe dieser Fehlbetrag ist daraus, daß in den ersten beiden Monaten des nächsten Etatsjahres die in der Reichsfinanzrechnung vorgesehenen neuen Einnahmen noch nicht fließen werden. Öffentlich gelangt es dem hohen Hause, sowohl den Etat wie die Finanzverhältnisse in den Monaten April und Mai fertigzustellen.

Abg. Frhr. v. Nitsch (Lp.) beantragt Ueberweisung an die Budgetkommission, weil es sich im § 2 um Ausgaben handelt, die zum Teil noch nicht von der Kommission beraten sind.

Abg. Dr. Müller (Sagan (Frei. Volksp.)) schlägt sich dem Antrag des Vordrängers an, insbesondere in Hinblick auf den im § 2 geforderten Truppenübungsplatz für das 11. Armee-Korps, gegen dessen Bemüßigung keine Partei Bedenken hat.

Hiermit schließt die Debatte. Die Vorlage wird der Budgetkommission übergeben.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des

Marine-Etat.

der ohne wesentliche Debatte in seinen noch ausstehenden Positionen erledigt wird.

Es folgt der Etat für das

Reichskolonialamt.

Der Reichskolonialminister Dr. Dillow und der Staatssekretär des Reichskolonialamtes v. Schönerbein sind dem Reichstag erschienen. Die Kommission beantragt bei Titel 1 das Gehalt des Staatssekretärs zu freieren, dagegen das Gehalt des Unterstaatssekretärs von 20000 auf 25000 Mark zu erhöhen.

BÄR'S 3 Einheitspreise 3

Von heute Nachmittag
bis
Donnerstag d. 4. April
abends.

Täglich neue Zusammenstellungen.

Beachten Sie die Fensterdekorationen.

Rabattmarken auf alle Waren.

Zum
Umzug

35 Pf.

Für den
tägl. Bedarf

65 Pf.

Passende
Geschenke

95 Pf.

Täglich
Eingang von
Neuheiten.

- | | | |
|---|----------|--------|
| 1 grosser Abtreter
1 Anfehrer
1 Paket Seifenpulver | zusammen | 35 Pf. |
| 3 grosse Stück Toiletteseife
3 Dosen Bär's Putzpaste
1 Paket Feuerzunder
3 Pakete Seifenpulver | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Eierschrank
1 Ausklopf | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Satz = 4 Schüsseln | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Strassenbesen m. Stiel | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Handtuchhalter m. Stab
und Porzellanschilfern | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Deckelhalter, gross
1 Kammkasten | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Fl. Himbeer- od. Erdbeersyrup | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Flasche Apfelwein | zusammen | 35 Pf. |
| 1 2 Pfd.-Dose Ia. Pflaumen | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Handfeger, Borsten
1 Waschbürste | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Zuggardinen-Einrichtung
2 Holz-Rosetten | zusammen | 35 Pf. |
| 1 Galleriestange
1 Salon-Fächer | zusammen | 35 Pf. |

- | | | |
|---|----------|--------|
| 4 Paar Tassen blau, Meissner echt
Porzellan, Strohmuster | zusammen | 65 Pf. |
| 1 Postkarten-Album, gross
1 Metall-Ständer, hoch | zusammen | 65 Pf. |
| 1 Holz-Putzkasten
1 Holz-Wichskasten
1 Wichsbürste | zusammen | 65 Pf. |
| 1 Waschbrett
1 Gewürzschrank | zusammen | 65 Pf. |
| 2 elegante Delfter Wandteller | auf. | 65 Pf. |
| 1 Majolicabrotkorb
6 Majolicaobstschalen | zusammen | 65 Pf. |
| 1 hochf. Toilettekasten m. Spiegel | auf. | 65 Pf. |
| 1 Ketten-Handtasche
1 Portemonnaie u. 1 Fl. Odeur | auf. | 65 Pf. |
| 1 Salzmetz mit Schrift
1 Mehlmetz mit Schrift
1 Fussbank, stark | zusammen | 65 Pf. |
| 1 Terrine für 6 Personen
1 grosse Fleischplatte | zusammen | 65 Pf. |
| 1 Bierservice, bestehend aus:
1 Krug und 6 Gläsern | zusammen | 65 Pf. |
| 1 Zigarrenschrank, geschnitzt
1 Kleiderleiste mit 3 Haken | auf. | 65 Pf. |

- | | | |
|---|----------|--------|
| 1 Emaille-Eimer, 28 cmt. Durchm.
1 Kohlschaufel
1 Emaille-Seifenbecken | zusammen | 95 Pf. |
| 1 Palmständer
1 fein präparierte Palme
1 Blumentopf m. Untersatz | auf. | 95 Pf. |
| 1 Kaffeemühle, gutes Mahlwerk
1 Muskatreibe od. Kartoffelschäler | auf. | 95 Pf. |
| 1 Handtuchhalter für Schlafzimmer mit Stab
1 Kammkasten, geschnitzt
1 Bürstenkasten, geschnitzt | auf. | 95 Pf. |
| 1 Marktkorb mit Deckel
1 Wandschoner 60x90 cm. gross | auf. | 95 Pf. |
| 6 fein vern. Eierbecher, echt Britannia
1 Tablett hierzu passend | zusammen | 95 Pf. |
| 1 Fischständer
1 Fischkugel
1 Fischnetz
3 lebende Goldfische | zusammen | 95 Pf. |
| 2 hohe vern. Handleuchter
2 Renaissance bunte Kerzen
2 Lichtmanschetten | zusammen | 95 Pf. |
| 1 Salontisch, hoch
1 Staubwedel | zusammen | 95 Pf. |
| 1 Tischlampe, hoher Fuss, komplett,
mit gutem Brenner | auf. | 95 Pf. |

1 Korb mit Honkel gefüllt mit:
1 Paket Makkaroni
1 Paket Nudeln
10 Apfelsinen
5 Zitronen
1 Tafel Schokolade

zusammen 95 Pf.

1 Korb mit Honkel gefüllt mit:
1 Riegel Kernseife
3 Pakete Seifenpulver
3 Dosen Putzpaste
1 Putzstein
10 Schachteln Schweden

zusammen 95 Pf.

1 Korb mit 1/2 Pfd. Blockschokolade
Honkel gefüllt mit:
1/2 Pfund Biskuit
1/2 Pfund Waffelbruch
2 Pak. Puddingpulver

zusammen 95 Pf.

1 Korb gefüllt mit:
1 Flasche Himbeersyrup
10 Apfelsinen
1 Dose Konfekt
1 Tüte Pralines

zusammen 95 Pf.

Sonntag bis 7 Uhr abds. geöffnet.

M. Bär.

1 elegante Schultüte gefüllt mit:
1 Tüte Kakes, 1 Tüte Bonbons
1 Tüte Pralines, 3 Apfelsinen,
1 Tafel, 1/2 Pfd. Crèmeschokolade
und 1 Frühstückstasche

zusammen 95 Pf.

Unsere

Gerösteten Kaffees

haben folgende Vorzüge:

Täglich frisch, sehr ergiebig, herrliches Aroma, prächtigen Geschmack und grösste Preiswürdigkeit.

Jede Hausfrau, die einmal unsere Kaffees probiert hat, bestätigt uns dieses gern.

Wir empfehlen:

Feine Berliner Mischung Pfund 1.00 * Feine Hamburger Mischung Pfund 1.20

Bei Abnahme von halben und ganzen Pfunden

10 Prozent Rabatt in Sparmarken.

Pottel & Broskowski.

Burrus-Tabak
empfeht
Rich. Haase,
Steinweg 21.

Zeit.
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
empfeht preiswert
Rich. Neumann, Tischler,
Altmarkt 8 (Hotel Scrold) Hof.

Einige Formlehrlinge
werden noch unter günstigen Be-
dingungen eingestell.
Geflügelerei A. Jacobi,
andere Zeitlehrlinge.
Grosch Fräulein Schwarzbrot
empfeht die Bäckerei Gieselerstr. 2.

Neu eingetroffen!

Gelegenheitskäufe:

Ein Vollen Konfirmanden-
Käfige, nur elegante Kleidern,
a 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 24 W.
Männerhosen, in allen
Qualitäten, a 2, 3, 4,
5, 6 W.
Kinderhosen, in lang
kur u. Verholten, in Stoff,
Kandeln, gefür. u. bunnt
echt Feder, a 0.80, 1.20, 1.50, 2 W.
2000
Mägen und Güte
für Männer, Konfir-
manden u. Kinder, sehr
billig. Auf mein Lager nur be-
währte Qualitäten in
Arbeiter-Verderben
made aufmerksan.
Die noch übrig gebliebenen
Winterüberzieher, Foppen,
Jagdwägen, Unterhosen etc.
sehr spottbillig.
Nur 14 Marktplatz 14,
Renner's Kaufhaus.
Lumpen, Knaben, Papier, Eisen,
Metalle, Gummi, Kunst-
Albort Bode jun., Dr. Alusstr. 22.



Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren-Magazin
der
Ver. Tischlermstr.
St. Steinstraße 6
empfehlen ihre Fabrikate zu festen
und soliden Preisen.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 76.

Samstag den 31. März 1906.

17. Jahrg.

Zeit-Weissenfeller Frankkohlenrevier. Kameraden!

Mit einer Einmütigkeit, welche in Erlaunen steht, haben die meisten Grubenarbeiter des Bezirkes die Arbeit niedergelegt, um dem prozesshaften Unternehmertum zu zeigen, daß die Arbeiterkraft müdig ist und sich nicht mehr wie willenlose Krebisse behandeln lassen will. Die Forderungen sind so bezeichnend, daß sogar Werkbeamte dieselben als erfüllbar bezeichnen, und trotzdem läßt es der Starrsinn, der Herrschaft der Unternehmer nicht zu, mit der Kommission zu verhandeln.

Die Streikleitung ist daher zu der Ueberzeugung gekommen, daß auch von unserer Seite aus alle Rücksichten in diesem Kampfe gegenüber den Werkbesitzern beiseite zu lassen sind. Aus diesem Grunde und um den Starrsinn zu beugen, haben die Maschinisten und Heizer beschloffen, die Arbeit niederzulegen. Auch der Hirsch-Dundersche Gewerbeverein hat beschloffen, die aufgestellten Forderungen zu den seingigen zu machen und geschlossen in den Streik einzutreten. Bei einer derartigen Solidarität von andern Gewerkschaften ist es doppelt beschämend, daß es sogar noch Verbändler gibt, welche dem Unternehmer Streikbrecherdienste leisten. Wir erinnern diese Kameraden, welche bisher gegen alle Disziplin gehandelt und sich so ungeheurer Schmachvoll betragen haben, an ihre Pflicht ihren kämpfenden Kameraden gegenüber, und machen zugleich auf unser Statut aufmerksam, wonach sie die Folgen, welche aus solchem Verhalten entstehen, zu tragen haben.

Es ist ferner dringend nötig, um den Kampf energisch zu führen und event. abzukürzen, daß die Schwelerearbeiter, welche bis jetzt für den Streik nicht in Betracht kamen, sich nun geschlossen den in den Versammlungen vom 25. März gehaltenen Beschlüssen unterwerfen.

Kameraden, kein Bergarbeiter, kein Schwelerei- und Bricketarbeiter darf seinen kämpfenden Brüdern in den Rücken fallen. Keiner darf seine Arbeitstage so mit Füßen treten, daß er zum Verräter, zum Streikbrecher an seinen Klassenossen wird. Dann kann und muß der baldige Sieg unser sein.

Die Streikleitung
J. A. Nikolaus Dölle.

Daß bei einem Streik immer ungeheuer gelogen wird, ist eine alte Erfahrung, die jetzt auch wieder beim Bergarbeiter-

streik von neuem gemacht werden kann. Die Nachrichten der Gegnerblätter, die natürlich nur von den Grubenbaronen und ihren Goldschreibern bedient werden, sind geradezu variös. So meldet z. B. das Weissenfeller Freisblatt „aus zuverlässiger Quelle“, daß nur 120000 M. Streikgelder vorhanden sind, und das damit die Kasse in einigen Wochen erschöpft sein wird. Die „zuverlässige Quelle“ des Tagesblatts ist eben nur plumper Schwindel, darauf beruht, daß die Arbeiter durch solche Klagenachrichten sich zur Aufnahme der Arbeit bequem halten kann, als den Kohlenmagazinen lieb sein dürfte.

Der Streik soll ferner den Werten zu einer günstigen Zeit beiseite sein, da der Privatkonsum am Kohlen jetzt nachlässig und die Industrie auf längere Zeit mit Vorräten genügend versorgt ist. So werden weiter die „zuverlässigen Quellen“ der bürgerlichen Blätter. Wenn der Streik den Gruben wirklich günstig käme, kein Wort würden sie auch darüber verlieren. Es ist aber einfach nicht wahr, wie ja das auch nicht wahr ist, daß die industriellen Unternehmungen genügend Vorräte haben. Jeder einfache Arbeiter weiß, daß in den größten Fabriken z. tagtäglich Feuerungsmaterial gefahren werden muß, weil eine solche Fabrik gar nicht die Räume zur Verfügung hat, um Kohlen für längere Zeit aufzuspeichern. Dazu brauchen die Fabriken dann doch zu viel. Wo auch hier „ist Wange machen nicht“.

Endlich kommt noch die Alarmnachricht, daß Streikende Ausschreitungen begannen und Feuer eingeschlagen haben sollen. Na, ohne solche Kinderleihen geht ja keine gegnerische Propaganda ab. Es verhält sich damit genau so wie bei den Wahlen, bei denen auch der Sozialdemokratie die größten Verbrennungen angedichtet werden. Was der Wahlsitz dann auch immer wieder alles gut. Mit solchen Sachen laden die kapitalistischen Goldschreiber keinen Hund hinter dem Backofen hervor.

Durch diese Nachrichten, durch die die gesamten bürgerlichen Blätter wieder beneiden, daß sie mit den Kapitalisten sind und für die Arbeiter nicht das geringste haben, denn bis heute hat noch keine Streikzeitung auch nur eine Forderung der Arbeiter vertreten, wird am Streik selbst nicht das geringste geändert. Die Zahl der Streikenden hat sich von Tag zu Tag vermehrt, die Gewerbetreibenden wollen sich jetzt auch am Streik beteiligen. Wenn die Arbeiter festhalten, dann ist der Sieg ihnen sehr bald sicher. Die duraweg zum verlausenen Versammlung am Mittwoch zeigten den ungetrübten Mut der Ausständigen.

Zum Streik schreiben weiter der Zeiter Anzeiger, Weissenfeller und Berliner Tageblatt, daß er nur „das Wert sozialdemokratischer Feyer sei, die bekanntlich vom Streik gar nicht beührt werden, und dann sollen im Folgenden die Öhne unwichtig angegeben sein, so daß die Bergleute zufrieden sein könnten“.

Soviel Worte, soviel Unwahrheiten. Wären die Öhne wirklich gut, dann könnte es keinem „Feyer“ gelingen, zum Streik anzuregen. Die lebenden Öhne und die miserable Verhandlung aber sind in Wahrheit die Feyer, die die Bergleute angefeuert haben zu dem jetzigen Kampfe. Die Öhne sind im Folgenden richtig wiedergegeben worden, denn der Verfasser besigt die von den Gruben ausgestellten Kopplisten resp. Zettel. Die Goldschreiber des Anzeigers freilich haben bessere Öhne, weil ihre Arbeit ja darin besteht, Arbeiter zu unterbreiten. Jedenfalls aber lernen auch die Bergarbeiter in diesem Kampfe erkennen, daß sie ebenso mit aller Entschiedenheit für die Befreiung der bürgerlichen Presse in ihren Wohnungen eintreten müssen, um für bessere Öhne und für bessere Lebenshaltung.

Die Kampfbestimmung im Streikgesetz ist im allgemeinen eine gute zu nennen, jeder Streikende haart aus auf seinem Posten, die Frauen der Streikenden sind ebenfalls mit tätig, gehen mit in Versammlungen, regen mit an, den Mut und die Dauer nicht erlahmen zu lassen, und hoffen, daß der Kampf einen höheren Lohn erringt. Die weiter arbeitenden Arbeiter — auf Grube 522 sind es 18 — gehen und kommen früh und abends beschämt an den spatergehenden Streikenden vorbei, kein Wort wird gesprochen, denn es sind Streikbrecher, und die strafte jetzt mit Verachtung. Unter den Arbeitsschwilgen sind Elemente, welche sonst gesunde Öhne haben, der Arbeit auszuweichen, die jetzt die Stellen der Streikenden belegen und schufen und dabei viel verdienen wollen. Die Unternehmer suchen auch ihren Nachdruck nicht nur an den Arbeitern sondern an allen zu befriedigen, indem, ohne eine Ausnahme zu machen, niemand mehr Brennmaterial erhält. Die Unternehmer wollen jedenfalls damit bewenden, daß die Befriedigten ihr Mühen an den Streikenden fühlen sollen. Die Herren Direktoren der Gesellschaften verducken sich jeden Tag die Arbeiter zu führen, mit vielen Versprechungen, aber es ist umsonst, jeden hellen Tag strecken Arbeiter ihre Waffen wieder und streifen mit, manche die noch arbeiten möchten, sind gezwungen ungenutzt mitzutreten, und in einigen Tagen wird auf feiner Grube niemand mehr sein, und der Erfolg ist denn auch sicher.

Auf Grube Raumburg, wo nach Angabe der bürgerlichen Blätter ein Ausstand ausgeschlossen sein sollte, sind nun doch mehrere Bergleute ausständig geworden. Direktor Weisner hielt am 28. März eine Ansprache, in der er fragte, ob die Arbeiter denn auch streifen wollten. Auf die bejahende Antwort seitens einiger Kameraden wurden die Verhandlungen im Kantor fortgesetzt, wobei Direktor Weisner erklärte, daß die Gesellschaft die Forderungen nicht bezahlen könnte, da sie sonst bankrott machen würde. In einer früheren Besprechung wollte die Direktion aber zugeben, wenn die anderen Gruben auch zugeben. Als sich darauf eine Anzahl Kameraden mit der Ausständigen solidarisch erklärten, erbielten drei von ihnen die Absicht, die andern aber nicht; das überlegte man

Die Gardinen- und Teppich-Abteilung

der Firma

Leipzigerstrasse 87 H. ELKAN, Leipzigerstrasse 87

bietet durch billigen Einkauf eines grossen Postens, aus einer bedeutenden Gardinen-Fabrik herrührend, ganz bedeutende Vorteile.

Nur soweit Vorrat reicht!

Auf Extra-Tischen ausgelegt sind:

Die Ausgabe von Konsummarken bleibt bestehen.

60 Stores,
Engl. Tüll, weiss u. crème
Mk. 4.75, 3.25, **1.50**

100 Bettdecken
in Tüll und Piqué **1.50**
Mar. Mk. 0.50, 4.50, 3.25, **1.50**

Auf sämtliche
Teppiche und Partierestoffe
10% in bar oder
doppelte Rabatt-Marken.

500 Fenster abgepasste Engl. Tüll-
Vorhänge, weiss und crème
5000 Meter Englische Tüll-
Gardinen, weiss und crème Meter
300 Fenster Spachtel-
Rouleaux Fenster

Serie I 2 ²⁵ Mk Wert 3 ⁰⁰ bis	Serie II 3 ⁸⁵ Mk Wert 5 ⁵⁰ bis	Serie III 6 ⁷⁵ Mk Wert 9 ⁰⁰ bis
Serie I 28 Pf Wert bis 40 Pf.	Serie II 42 Pf. Wert bis 65 Pf.	Serie III 65 Pf. Wert bis 85 Pf.
Serie I 1 ⁵⁰ Mk Wert 2 ²⁵ bis	Serie II 2 ⁴⁰ Mk Wert 3 ⁵⁰ bis	Serie III 3 ⁷⁵ Mk Wert 5 ⁰⁰ bis

Spitze in Spachtel 19 Pf.
Meter 80, 75, 55, 35,
Spitze in Erbstüll 75 Pf.
Meter 1.20, 90, 75
Spitze in Engl. Tüll 8 Pf.
Meter 25, 12, 8

Zug-Einrichtungen
45 und 38 Pf.
Gardinen-Stangen.

Auf sämtliche
Teppiche und Partierestoffe
10% in bar oder
doppelte Rabatt-Marken.

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Beamten-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung. Auf Wunsch 5% in bar.

Döbris! **Döbris!**
Sonntag den 1. April nach tags 3 Uhr
öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
Tagungsordnung: Der Gang der Bergarbeiterbewegung im hiesigen Revier.
Die Arbeiter von Grube „Kamerad“ sind besonders dazu eingeladen. Referent wird in der Verammlung bekannt gegeben. Der Vertrauensmann.
Zeit. Geschäfts-Uebnahme. Zeit.
Allen werthen Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnisnahme, daß ich das
Vorkostgeschäft mit Flaschenbier von Herrn Hermann Theile, Schützengasse,
am 1. April übernehme und bitte, mich bei Bedarf gütig unterstützen zu wollen.
Zeit, im März 1906.
Hermann Richter.

Geschäfts-Uebnahme.
P. P.
Hierdurch erlaube ich mir ergeben anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das **Geschäft** **1. Ecke Wittkindstraße,** seit längerer Zeit bestehende **Material-, Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft** verbunden mit **Hauswirtschaft** übernommen habe, und bitte ich um gütigen Zutritt.
Ich führe gegenwärtig und prompte Bedienung zu.
Gleichachtungsvoll
Gustav Niemann.
Sonabend den 31. März: **Großes Schlachtfest.**
Paul und Max Driethen,
Wormlitzersr. 100, Merseburgerstr. 46.
Zigaretten, Zigarretten, Tabake
en gros — en detail.
Reichh. Auswahl erstkl. Fabrikate.

Gasthof Drei Könige
Kleine Klausstrasse 7.
Jeden Abend Stamm zu 80 u. 40 Pf.
Billichste 50 Pf.
J. Streicher.
Seltener Gelegenheitskauf!
Schönes Spiegel-Vertikow, nussbaum, nur 45 Mark, Muschel-schrank 30 Mk., grosser Pfeiler-spiegel 7 Mark, 4 Rohrstühle, Pfilschsofa und Sofatisch sehr billig zu verkaufen
Geiststr. 21, I Tr.

Rossfleisch.
Diese Ware wie immer prima Ware bei **August Thurn,** Reiffstraße 10.

antwortete telegraphisch, er habe Befehl gegeben, daß sich derartige Zwischenfälle nicht wiederholen sollten.

Der Grubenarbeiterkongress beschloß einstimmig den Kaufmann. Angemeldet wurde die Grubendirektion um eine neue Unterredung zu eruchen.

Am 30. März. Auf der Insel Africa setzten von Neuen starke Erdbeben die Bevölkerung in Schrecken. Viele Leute entflohen nach Palermo. Die Behörden verlangen Kriegsgeld für den Transport der auf Africa befindlichen Strafmannschaft.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Stenweg 2), 29. März.
Aufgehoben: Arbeiter Müller und Marie Brant genannt Büchel (Kantonsstraße 19 und Linnestraße 54). Schlichter Rost und Ida Straube (Kottbus). Buchhalter Uebcke und

Berta Starke (Galle a. S. und Elbstraße). Kaufmann Peter und Elio Wasth (Galle a. S. und Wannen 1. 1.).
Geboren: Schmidt Wäckerl S. (Ordnstraße 27). Geführter Peterloh S. (Kreuzbergstr. 5). Restaurateur Dönges S. (Albert-Schmidt-7). Former Wöge S. (Weingärten 24). Gelbkeher Dittmar S. (Kreuzstraße 55). Schenkerer Vöbe S. (Kreuzstraße 24). Brauereier Kemmerer S. (Wendisch-Schulstraße 1). Schloffer Wockusch S. (Wandstraße 43). Versicherung-Jugentor Ritter Jungblaus-S. (Kronenstraße 2).
Gestorben: Statikus A. Richter a. D. Schürerstraße 66 S. (Denklingerstraße 4). Invalide Wäckerl, 69 S. (Kreuzstr.). Feuerwehrmann König Theodor Dorothea geb. Deider, 38 S. (Kreuzstr.). Dreischneider Winkler, 42 S. (Schweinefleischstraße 3). Berg-Invalide Bahl S. 49 S. (Kreuzstr.). Pensioner Sauer, 84 S. (Kreuzstr.). Weidinger Hermann, 35 S. (Kreuzstr.). Kreis 45. Invalide Henze, 50 S. (Kreuzstr.). Kessler

(Sümd. Brodter, 23 S. (Kreuzstr.)). Arbeiter Defer S. 1 W. (Schützenstraße 25).
Galle (Nord, Burgstraße 88), 28. März.
Aufgehoben: Violinist Thiele und Karoline Geier (Kreuzstr. 1). Arbeiter Dohndorf und Emma Müller (Geniettenstraße 3 und Blumenthalstraße 7). Gerichtsvollzieher Götz und Helene Götz (Kreuzstr. 1). Arbeiter Binder und Anna Bauer (Kreuzstr. 5 und St. Wallstraße 42).
Eheschließungen: Dehner Eitte und Selwig Drenthede (Kreuzstr. 1). Richter Dr. jur. Richard und Elisabeth Köhne (Kreuzstr. 15).
Geboren: Bureaubeamten Gernreich, 11 S. (Kreuzstr. 6a). Hausmann Rodek, 67 S. (Kreuzstr. 49).
Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbühl in Halle

Eine Umwälzung

SOLO

Im Margarine-Consum hat die beliebte Delikatess-Margarine Solo in Carton

verwahrt.

Früher gebrauchte man Margarine gewöhnlich als Nachschuß für Butter; heute ist Solo in Carton Margarine als selbständige Nahrungsmittel und Genussmittel bei den Hausfrauen geschätzt und der Butter gleichgestellt.

Weissenfels.

Da ich vom 31. März an meines Amtes als Austräger des Volksblattes entbunden bin, so bitte ich, alle bis zum 31. März fälligen Gelder nur an mich abzuliefern.

Fr. Wartenberg.
Der Obige.

NB. Wache gleichseitig bekannt, daß ich die Volksbuchhandlung weiter betreibe und alle Bestellungen entgegennehme.

Konsum-Verein Meuselwitz.

Für die Mitglieder von Hunsdorf und Rehmendorf und den umliegenden Dörfern findet Sonntag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Rehmendorf eine

Besprechung

statt, wozu besonders die Frauen höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Sektion der Modelltischler.

Sonnabend, den 31. März, **Versammlung** im Weißen Hof.

Tagesordnung: Bericht von der Modelltischler-Konferenz. Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Haynsburg.

Sonntag, den 1. April, abends 7 Uhr **Versammlung** im Gasthof des Herrn A. Reichardt

Vortrag des Genossen Leopold Zeitz und Verlesendens.

Alle Mitglieder sollen pünktlich und zahlreich kommen, da die Versammlung pünktlich beginnt.

Frauen und Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Anzüge Paletots

nach Maß

20 Mk.

an

hergestellt aus

fehlertlosen, haltbaren, soliden, modernen Stoffen,

bekannt vornehme Verarbeitung.

Garantie für tadellosten Sitz.

G. Paul,
Gr. Ulrichstr. 21.

Solten - Eingang.

Arbeiter-Schule u. Stiefeln.

nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billige

J. Sternlicht, Markt 11.

Marke **Pfiell**

Bruckdorfer Eriketts vorzügliche Qualität, erhältlich durch die meisten hiesigen Kohlenhandlungen.

Grobes Lager in Schultüten

empfehle ich zu sehr billigen Preisen

Albert Hampe, Leipzigerstraße 68, Rigol. d. Rab. S. 2. B.

Wollen Sie

eine wohlschmeckende, mehlreiche Kartoffel haben, so kaufen Sie ihren Bedarf

David's Nährzwieback, Kindern und Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten, kräftig empfohlen, weil leicht verdaulich, 1. wohl-schmeckend u. unbegrenzt haltbar. Das Stück 1 Pf. Konditor, Johann David, Gr. Ulrichstr. 1.

Rossfleisch

prima Ware, Gehacktes, Holladen und Spatenfleisch 35 Pf., alle Sorten Fleisch, jeden Abend warme Würstchen

Konfirmanten-Hüte

in jeder Breite, sowie alle Sorten Hüte und Mützen in reichlicher Auswahl empfiehlt

L. Lange, Markt 7.

Otto Töpfer,

Galle a. S., Roter Turm 25, Eingang neben dem Volkswohl rechts 1 Treppe, verkauft zu spotbilligen Preisen: elegante Herren - Anzüge von 10 Mk. an, Kinderanzüge, Socken, Westen, Jacketts, Arbeiteranzüge, Schloffer Jacken und Westen, Arbeits- und Sonntagstiefel und Schuhe für Herren, Damen u. Kinder, auch getragene Militärhüte und Stiefel, Soloflöter, Rekonvaleszenten, Sandstoffer und Reife für alle Größen billig, Uhren, Taschengeld, Revolver, Fahrräder, Brotmaschinen, Leibriemen, Koppel u. a. S. d. m. u.

Wilhelm Otto, Zeitz.

Sozialleistungen von 16.50 Mk. an. Arbeitstiefel haltbar und billig.

Große Auswahl in

Laden-Einrichtungen.

Büroausstattungen mit Schließkästen, dazu passende Schreibtische, elegant gefasst, Jahrgänge, Astenregale, Kasse, Ladenvorban, Waage verkauft preiswert

Friedrich Peleke, Telephone 2450. Geisstr. 25.

Fleisch-Offerte.

Rindfleisch 60 und 65 Pf. zum Braten ohne Knochen 75 Pf. Schweinefleisch 90 Pf. Gehacktes Rind- u. Schweinefleisch 75 Pf.

Rot-, Leber- und Schwarzwurst 75 Pf. und 80 Pf.

Alle in großer Auswahl wie bekannt.

Prassers Wurstfabrik

mit elektrischem Betrieb. Kleine Krawattenstr. 2.

Achtung! Fleisch-Offerte.

Zur Geschäfts-Eröffnung

am 31. d. Mts. empfehle ich:

Rindfleisch zum Kochen	Pfund 65 Pf.
Rindfleisch zum Braten, ohne Knochen	Pfund 75 Pf.
Schweinefleisch	Pfund 80 Pf.
Schweinefleisch zum Braten	Pfund 90 Pf.
Gehacktes Rind- u. Schweinefleisch	Pf. 75 Pf.
Rot-, Leber- u. Schwarzwurst	Pfund 70 Pf.
Knackwurst	Pfund 90 Pf.
Knoblauchwurst zum Warmmachen	Pfund 70 Pf.
Würstchen für Wiederverkäufer	45 Stück 3 Mt.
Regensburger	33 Stück 3 Mt.
Jauersche	40 Stück 3 Mt.
Konserven-Würstchen in Büchsen	5 Paar 85 Pf.
Konserven-Würstchen in Büchsen	10 Paar 100 Pf.
Konserven-Würstchen in Büchsen	20 Paar 8 Mark.
Konserven-Würstchen in Büchsen	40 Paar 6 Mark.

Hermann Brodthuhn,

Kapellengasse 4, hinter dem Stadttheater.

Besonders günstiges Angebot.

Einem großen Posten **elegantem Konfirmanten-Stiefel** für Knaben und Mädchen, habe billigst zum **Ausnahmepreise auf M. 5 und M. 7** herabgesetzt und bitte um Beachtung dieser vorteilhaften Offerte.

Willibald Wetterling, Schmeerstr. 23.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch zur Kenntnis, daß ich am heutigen Tage meine Fleischerei von **Schillerstraße 22** nach **Leasingstrasse 25**

verlegt. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen verbindlich dankend, bitte ich, mir daselbst auch in meinem neuen Geschäft zu erhalten.

Geschäftsboll **H. Stertzel.**

Mitglied des Allgemeinen und Beamten-Konsum-Vereins.

Roßfleisch.

Diese Woche immer frische Ware.

Jeden Tag H. Sauerbraten, abends, warme Würstchen.

August Thurm, Freimühlend. 14.

Bringe meinen **Rasler- u. Haarschneide-Salon** in empfehlende Erinnerung

Wilhelm Spillmann, Friseur, 55 Glanauerstraße 55.

Konsumverein Weissenfels.

Mehrere Austräger für Weißgebäck werden noch angehehlt.

Zu melden im

Kontor: Schillerstr. 6.

Aue-Zeit.

Su unierem, am Sonntag d. 1. April im Deutschen Kaiser Hofstfindenden **Kränzchen** verbinden mit Kaninchen-Verteilung

haben Fremde und Gönner ganz ergeblich ein

Rob. Werther. Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch!

Lehrling mit guter Schulbildung, Sohn ordnbarer Eltern sucht per 1. April d. J. unter ainh. Bedingungen

S. Weiss.

Makulatur verkauft **Genossenstr. 4. Praderstr.**

Turnverein „Fichte“

Halle a. S.

Mitgl. 4. Abt. Turn. Sda.

Vorsitzend: Konstantin, Karstr. 14.

Mitveranstaltung: Heute Freitag den 30. 3. keine Turnstunden.

Sonntag d. 1. 4. gesellschaftlicher Ausflug nach Radewell-Burgschlösschen. Abmarsch 1 1/2 Uhr von Merseburger- und Königstr.-Ecke. Alle Mann zur Stelle D. T. W.

„Alt-Heidelberg“, Göthestr. 8.

Sonnabend, den 31. März **Familien-Abend** mit Unterhaltungsmusik. Es ladet freundlich ein **G. Möbis und Frau.**

Restaurant zum frühlichen Lecher, Torstraße 57.

Sonnabend, den 31. März **Großer humor. Lampion-Abend** Sonntag, den 1. April **Familien-Abend** mit musikalischer Unterhaltung. Um gütigen Beispruch bitte **Gustav Hübner.**

Sonnabend Schlachtfest.

frische Buch a Pfund mit 1 Mark.

Bruno Müller, Gr. Sauerstr. 64 Seilgigstr. 1, Rigol. d. R. S. 2. B.

Leidiger Kutscher gesucht **W. Müller, Gr. Brunnenstr. 53**

Wohnung mit Zubehör sofort oder später zu beziehen **A. Köhler, Jangenberg.**

Soziald. Gemeindepolitik.

Kommunalspolitische Abhandlungen.

Heft 1: Das kommunale Volkstrotz. Von Paul Hirsch u. Hugo Lindemann. Preis 30 Pf.

Heft 2: Kommunale Arbeiterpolitik. Von Hugo Lindemann. Preis 40 Pf.

Heft 3: Kommunale Schulpolitik. Preis 50 Pf.

Neu! Heft 4: Kommunale Wohnungspolitik. Preis 30 Pf.

Heft 5: Steuern und Gebühren. Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.**

Die Rechte und Pflichten des Wählers nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Kommentar zum Wierrecht von Richard Wipisch. Preis 20 Pf.

Volksbuchhandlung. Data 42/48.

Bei vorerwähnten Sterbeblättern erwünscht sein **reihhaltig, Sargmagazin**

H. Krull, Fischerei-Schulstraße 25.

In den Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden beobachtet:

1. Sämtliche Reservisten. — 2. Die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots und der Seemehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit von 1. April bis 30. Septbr. 1894 in den Dienst getreten sind sowie der bei der Marine als freiwillig-rekrutiert in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1896 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche drei Jahre alt gedient haben oder in ihrem A. Dienstjahre zur Disposition des Marine-Truppenteils beurlaubt worden sind). — 3. Die zur Disposition der Truppenteile entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften. — 4. Die zeitig Genesenden und sämtliche Kolonialwaisen wie unter 1 und 2 aufgeführt; soweit sie nicht dem Landsturm überwiesen sind. — 5. Die Ersatz-Reservisten.

Es haben sich zu stellen aus den zurückgeführten Ortschaften im Saalkreise:

In **Abbeßin** im Schützenhaus. Am 4. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr für die Stadt Abbeßin.
Am 4. April 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, für ländliche Ortschaften.
In **Deuz** im Gasthof Zum Sattel: Am 5. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr.
In **Wettin** im Gasthof Zum Brinze von Preußen: Am 5. April 1906, nachmittags 2 Uhr.
In **Annern** im Gasthof Zum Ring: Am 6. April, vormittags 9 1/2 Uhr.
In **Wiesleben** im Gasthof Zur neuen Sonne: Am 7. April 1906, vormittags 10 1/2 Uhr, für Wälschen und Weßdorf. — Nachmittags 1 Uhr für die ländlichen Ortschaften.

Im Kreise Wierzeburg:

In **Wierzeburg** am 2. April, 10 1/2 Uhr vormittags, im Gasthof.
In **Wierzeburg** am 2. April, 12 1/2 Uhr mittags, im Gasthof.
In **Wierzeburg** am 2. April, 8 1/2 Uhr nachmittags, im Gasthof zum Krouppin.
In **Schiffstedt** am 3. April, 8 1/2 Uhr vormittags, im Ratskeller.
In **Frankleben** am 3. April, 2 Uhr nachmittags, im Erbischen Gasthof am Bahnhof.
In **Wierzeburg** am 4. April, 9 1/2 Uhr vormittags, im Thüringer Hof, die National-Infanterie, 1894, 1894, 1894 bis Stadtbefr. Am 4. April, 11 1/2 Uhr vormittags, die Jahresklassen 1897, 1898, 1899 und 1900 des Stadtbefr.
Am 4. April, 3 Uhr nachmittags, die Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 des Stadtbefr.
Am 5. April, 9 Uhr vormittags, sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbefr.
Am 5. April, 11 Uhr vormittags, sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots, Reservisten und Ersatz-Reservisten des Landbefr. s.
In **Hörsen** am 5. April, 2 Uhr nachmittags, im Frankeischen Gasthof.
In **Schleußin** am 6. April, 10 Uhr vormittags, im Gasthof zur Sonne, die Jahresklassen 1893, 1894, 1895, 1896, 1897 und 1898.
Am 8. April, 12 Uhr mittags, die Jahresklassen 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905.
Am 6. April, 2 Uhr nachmittags, sämtliche Ersatz-Reservisten.
In **Büschau** am 7. April, 10 Uhr vormittags, im Blumenschen Gasthof.

Im Kreise Wittenberg:

In **Gräfenhainichen** im Schützenhaus. Am 2. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr, die Provinzial-Infanterie, Am 2. April 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, die Spezial-Reserve. Am 2. April 1906, nachmittags 3 Uhr, die Ersatz-Reserve.
In **Kremberg** im Schützenhaus. Am 3. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, die Provinzial-Infanterie und am 3. April 1906, nachmittags 1 Uhr, die Ersatz-Reserve.
In **Wittenberg** im Ratskeller. Am 4. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, die Provinzial-Infanterie aus der Stadt Wittenberg. Am 4. April 1906, nachmittags 3 Uhr, die Spezial-Reserve aus der Stadt Wittenberg. Am 5. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, die Reservisten und Landwehrleute 1. Aufgebots der Provinzial-Infanterie aus den ländlichen Ortschaften. Am 5. April 1906, nachmittags 1 Uhr, die Spezial-Reserve aus den ländlichen Ortschaften. Am 6. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr, die Ersatz-Reserve.

Kleines Feuilleton.

Ein interessanter und beachtenswerter Theaterabend wird am nächsten Sonntag abend vom Arbeiter-Bildungsberein im Saale des Belleue veranstaltet werden. Die dramatische Abteilung des genannten Vereins bringt ein Werk des holländischen Dichters Hermann Heijermans, der den Galleschen Arbeiter schon vor das Fiktionstragödie *Die Hoffnung auf Segen* bekannt gemacht ist, zur Aufführung, das sowohl ein kleines künstlerisches Werk wie um der in ihm vertretenen Ideen willen außerordentlich Beachtung verdient. Das betreffende Drama heißt *Der Wager* und enthält eine spannende Anlage gegen den Kapitalismus. Es ist ein Schicksalsdrama, das vor dem hartlebigen *Rosenmontag* geschrieben, die beiden vieldenkenden deutschen Militär-Dramen durch Kühnheit und Bedeutung um Vergeßlichkeit überfließt. Wie die dramatischen Anlagen der Deutschen wider den Kapitalismus und den Landesbesitz im Rahmen des bürgerlichen Bürgertums stehen, ist das Militär-Drama des Holländers ein proletarisches Revolutions-Drama.

Der Held des Wager ist ein junger Leutnant, der seinen Degen fortwirft, weil er nicht Unschuldige töten will und in die Welt geht, um Vergeltung zu suchen für die Verbrechen dieser Welt. In der dramatischen Steigerung dreier Akte wird uns gezeigt, wie sich dieser halbe Krieger, zunächst der geistigen, später der materiellen Unterwerfung seines Standes entwidmet. Nachdem er den Dienst gegen streikende Arbeiter verweigert, einem hochgestellten Offiziersteht, der den Fall untersucht und den reuigen Sünder zu seiner Pflicht zurückzuführen will, die ganze Wahrheit ins Licht stellen, nachdem er sich gegen seinen Vater genommen, der zuletzt er beinahe seine Sache verlor, wird er schließlich und schließlich, ohne Hoffnung, ohne Stütze, greift er nach dem Revolver. Aber da fällt sein Bild auf den alten Schieber, der drüben auf der andern Seite des Ganges bei seiner Arbeit ist. Dem Wager haben sie den Sohn erschossen. In den Worten, die er jenseits, mit einem ganzen Volke Not und Plage offenbar. Und da befreit der junge Leutnant Mari, das das Leben nicht verlor, so ist, daß er kein Recht hat, es fortzumauern, sondern daß es jenseits jenen gehört, von denen der Alte drüben einer ist. Der Wager ist sicher eines der besten und dümmsten Dramen der Theaterwelt, die in den letzten Jahren geschrieben worden

1906, vormittags 9 Uhr, die Ersatz-Reservisten aus den ländlichen Ortschaften. Am 6. April 1906, nachmittags 1 Uhr, die Ersatz-Reservisten aus der Stadt Wittenberg.
In **Kropfstedt** im Gasthof Stadt Berlin. Am 7. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr.
In **Jahna** im Rathsaal. Am 7. April 1906, nachmittags 1 1/2 Uhr, für die Stadt Jahna und am 9. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr, für das Land.
In **Elster** im Gasthof zum Anker. Am 9. April 1906, nachmittags 2 1/2 Uhr.
In **Preßlich** im Hofale Senfensauer. Am 10. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr.
In **Schmeideberg** im Schützenhaus. Am 10. April 1906, nachmittags 2 Uhr.

Im Kreise Liebenwerda:

In **Rauchhammer** im Werksgasthof: Am 4. April, 12 1/2 Uhr nachmittags.
In **Ortrand** im Gasthof Stadt Berlin: Landwehr und Ersatz-Reserve: Am 5. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr; Reserve vormittags 11 1/2 Uhr.
In **Wittenberg** im Kolofischen Gasthof: Landwehr und Ersatz-Reserve: Am 6. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr; Reserve: vormittags 11 1/2 Uhr.
In **Hohenleipzig** im Gummelischen Gasthof: Am 7. April 1906, vormittags 8 1/2 Uhr.
In **Elsterwerda** im Gesellschaftshaus: Landwehr aus allen Ortschaften, außerdem Reserve aus Plehla und Krauschütz: Am 7. April 1906, mittags 12 Uhr. Ersatz-Reserve aus allen Ortschaften, außer Plehla und Krauschütz: Am 9. April 1906, vormittags 9 1/2 Uhr. Reserve: Am 9. April 1906, nachmittags 12 1/2 Uhr.

Die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers in Gemeinde, Staat (Preußen) und Reich.

Von M. Guldberg-Halle.

I.
Außer den Pflichten, die der Staatsbürger in Gemeinde, Staat und Reich zu erfüllen hat, sind ihm auch ein Teil Rechte eingeräumt, die jedoch vielfach nicht sämtlich ausgenutzt resp. angenommen werden, weil auf diesem Gebiete noch vielfache Unklarheiten herrschen.
Nach dem Reichsgesetz über den Unterstuhlungswahnsinn wird derselbe erworben 1. durch Aufenthalt, 2. durch Verehelichung, 3. durch Abstammung. Wer innerhalb eines Disarmenverbandes nach zurückgelegtem achtzehnten Lebensjahre zwei Jahre lang ununterbrochen einen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, erwirbt dadurch in demselben den Unterstuhlungswahnsinn. Der Lauf der zweiwährigen Frist ruht während der Dauer der von einem Armenverbande gewährten öffentlichen Unterstuhlung und zwar für jede irgend einer zur Familiengemeinschaft gehörigen Person tatsächlich gedauerten notwendigen Unterstuhlung. Sehr häufig kommt es vor, daß in Gemeinden neu Angehörige innerhalb der ersten zwei Jahre, sofern sie Unterstuhlungsberechtigt sind, Armenunterstuhlung sogar angeboten wird. Dies geschieht meistens älteren Frauen oder Waisen gegenüber. Wer also dann die Unterstuhlung annimmt, muss bald darauf mit der eventuellen Abstammung rechnen.
Nach dem Gesetz über die Freizügigkeit ist die Gemeinde zur Abweisung eines neu Angehörigen nur dann befugt, wenn sie nachweisen kann, daß derselbe nicht hinreichende Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen, und wenn er solchen weder aus eigenem Vermögen bestreiten kann, noch von einem dazu verpflichteten Verwandten erhält. Die Beforsung für künftige Verarmung beruht auf dem Gemeindevorstand nicht zur Zurückweisung. Inwieweit befristete Personen nach den Landesgesetzen Aufenthaltserlaubnisse unterworfen werden können, behält es dabei sein Verbleiben. Nach § 30 des Strafgesetzbuchs kann § 3. demjenigen, der unter Polizeiaufsicht steht, der Aufenthalt an einzelnen bestimmten Orten von der höheren Landesbehörde (in Preußen der Regierungspräsident) unterlagt werden; ferner können in Preußen nach dem Gesetz vom 31. Dezember 1842 Personen, welche zu Zuchthaus oder wegen eines Verbrechens, wodurch die Tater sich als ein für die öffentliche Sicherheit oder Moralität ge-

fährlichen Menschen darstellen, zu irgend einer anderen Strafe verurteilt worden sind, von dem Aufenthalt an einem neu anzugehenden Orte ebenfalls ausgeschlossen werden. Welche Befragungen den Verurteilten nun als einen für die öffentliche Sicherheit oder Moralität gefährlichen Menschen stempeln, dies ist im Gesetz nirgends genau präzipiert. Das Gesetz kann so nicht allein auf Personen, welche wegen eines Verbrechens, sondern auch auf solche, welche wegen eines Vergehens bestraft worden sind, eventuelle Anwendung finden.

Der Verlust des Unterstuhlungswahnsinns tritt ein durch Erwerbung eines anderweitigen Unterstuhlungswahnsinns und durch zweiwährige ununterbrochene Abwesenheit nach zurückgelegtem achtzehnten Lebensjahre. Nach einer dem Reichsgesetz im Januar d. J. zugegangenen Novelle soll künftig fast zweiwähriger eine einjährige ununterbrochene Abwesenheit zum Verlust des ursprünglichen Wahnsinns führen. Dem Druck dieses Berichtes hatte jedoch der Reichstag hierüber noch nicht endgültig entschieden. — Der Lauf der zweiwährigen Frist ruht während der Dauer der von einem Armenverbande gewährten öffentlichen Unterstuhlung.

Außer dem Unterstuhlungswahnsinn kommt nun für viele Personen noch die Erwerbung der Staatsangehörigkeit in Betracht. Die Reichsangehörigkeit wird durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate erworben und erlischt mit deren Verlust. Die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate wird dagegen erworben 1. durch Abstammung, 2. durch Legitimation, 3. durch Verehelichung, 4. für einen Deutschen durch Aufnahme und 5. für einen Reichs-Ausländer durch Naturalisation. Durch die Geburt, aus dem diese im Auslande erfolgt, erwerben eheliche Kinder eines Deutschen die Staatsangehörigkeit des Vaters, uneheliche Kinder einer Deutschen die Staatsangehörigkeit der Mutter. Die Verehelichung mit einem Deutschen begründet für die Ehefrau die Staatsangehörigkeit des Mannes. Die Staatsangehörigkeit geht verloren 1. durch Entlassung auf Antrag, 2. durch Ausbürgerung der Behörde, 3. durch geizwährigen Aufenthalt im Auslande, 4. bei unehelichen Kindern durch eine den gesetzlichen Bestimmungen gemäß erfolgte Legitimation, wenn der Vater einem anderen Staatsangehörigen als die Mutter, 5. bei einer Deutscherin durch Verehelichung mit dem Angehörigen eines anderen Bundesstaates oder mit einem Ausländer. — Die Entlassung wird jedem Staatsangehörigen erteilt, welcher nachweist, daß er in einem anderen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit erworben hat. In Ermangelung dieses Nachweises darf sie jedoch nicht erteilt werden Wehrpflichtigen, welche sich im Alter von vollendetem sechzehnten bis zum vollendeten fünfundzwanzigsten Lebensjahre befinden, bevor sie ein Zeugnis der Kreis-Verwaltungskommission darüber beigebracht haben, daß sie die Entlassung nicht bloß in der Absicht nachsuchen, um sich der Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Flotte zu entziehen, ferner Militärpersonen und endlich Reserve- oder Landwehr-Verurteilten, nachdem sie zum aktiven Dienst einberufen sind. Die Verleihung der Staatsangehörigkeit, ebenso die Entlassung, erredet sich, insofern dabei nicht eine Ausnahme gemacht wird, zugleich auf die Ehefrau und die noch unter väterlicher Gewalt stehenden minderjährigen Kinder.

Die Aufnahme in preussischen Staatsverband ist nun für einen Deutschen mit ganz geringen Kosten verknüpft. Dieselben betragen in der Regel 1.50—2 Mark, nur in Sachsen und Bayern werden im Verhältnis zu den übrigen Bundesstaaten mehr Legitimationspapiere und sonstige Urkunden verlangt, so daß für einen Sachsen oder Bayer sich die Kosten auf 2—7 Mk., je nachdem Urkunden verlangt werden, zu heben kommen. Wer als Anghiliter, Sachse, Bayer usw. § 3. in einer preussischen Stadt arbeitet, dem kann nicht dringend genug empfohlen werden, die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben. In diesem Zwecke läßt er sich einen Staatsangehörigkeits-Ausweis geben. Damit wendet er sich in Preußen an die preussische Polizeibehörde und beantragt die Aufnahme in den preussischen Staatsverband. Dem Regierungsvorstand wird dem Antragsteller dann hernach die Aufnahme-Urkunde erteilt und seine inprüfliche Staatsangehörigkeit behält er aus noch; denn er ist ja nicht ausdrücklich ausgetreten, sondern er hat nur einen Ausweis, also eine Bescheinigung, über

Die Berechnung der Kosten durch die ständigen Kräfte unseres Genies ließ nichts zu wünschen übrig.

Literatur.

Der Zukunftsstaat. Liefen über den Sozialismus, leit Wien, seine Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit. Unter diesem Titel gibt die Buchhandlung Bornardt, Berlin, ein Werk von J. Stern heraus.
Friedrich Bülow, der schon so oft den Reichstag mit seinen Vorschlägen über den Zukunftsstaat amüsierte, mag an dieser Schrift seine Freude haben. Der auch nicht; denn er kann daraus ersehen, daß seine Weltanschauung — nichts weniger waren als geistlich. — Nicht ein Guckstein will die Schrift sein, worin zu sehen, wie man in der sozialistischen Gesellschaft lebt und leidet, sondern die unläßlichen Bourgeoisie und die Arbeiter der Hygiene unterworfen ist. Es ist aber unweigerlich, und die abgezogenen Vorschläge der sozialistischen Produktionsweise zeigen. — Wie die vielverbreiteten Liefen über den Sozialismus, die hier arbeitsmäßig umgearbeitet und wesentlich verbessert unter dem neuen Titel erscheinen, wird die sozialdemokratischen Auslieferung und Agitation gute Dienste leisten. Die Brochüre ist in allen Rat erwerbungsstellen zu erhältlich. Der Preis derselben ist 60 Pf.; eine Agitationsausgabe kostet 30 Pf.

Wie sollen wir uns heilen? Von Dr. Paul Benneke. Die Heilung ist ein Schwindel und unterliegt als solcher der Herrschaft der Mode, die Heilung dient aber hauptsächlich zum Schutz gegen zu großer Verarmung des Körpers, und darum hat die Wissenschaft von der Gesundheitspflege ein gewichtiges Wort dabei mitzureden. Eigentlich sollte sich die Mode der Hygiene unterordnen, die Art ist aber unweigerlich unweigerlich. Welche gesundheitlichen Anforderungen wir an die Heilung zu stellen haben, an Kleidungsstücke und ihre Verarbeitung, an Unter- und Oberbekleidung, Männer-, Frauen-, Kopf- und Fußbekleidung usw., all das ist der Gegenstand der vorliegenden Arbeit, welche besonders die Bedürfnisse, Bedürfnisse und Gewohnheiten des Arbeiters bei der Verwirklichung der Heilung eines Reformbestrebens für Frauen, Arbeiter usw., erhöhen den Wert der kleinen Schrift, deren Anschaffung wir hiermit empfehlen.
Das Heft, welches als 9. der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek im Verlage der Buchhandlung Bornardt erschienen ist, kann für 20 Pf. durch alle Verlagsbuchhandlungen bezogen werden.

Stadt-Theater.

Heute abend wurde wieder einmal das Feilsch- und Maccenas-Ber des besten Kunstwerks der Gegenwart im besten Maß von Humenthal und Kadelberg gegeben. Der Wagn ist einfach nicht zu fragen und erfreute auch gestern abend wieder ein p. t. Publikum durch seine Kapriolen. Die Aufführung sollte dem Herrn Werner Stein, der als Wagn auf Engagement spielte. Gelegenheit geben, sein Können und Talent zu zeigen. Dieser sein Spiel in der Rolle des Rechtsanwalts Dr. Siebler ist nicht nachlässig zu sagen, nur die Aussprache des Herrn konnte nicht recht ansprechen. Man kann aber, wie immer, sein abschließendes Urteil nach einem einmaligen Auftreten abgeben. Vielleicht wird dem Herrn Gelegenheit geben, bei einem anderen Wagn in einer bedeutenderen und wichtigeren Rolle aufzutreten.



Max Rädler



Farbenhandlung

Rannischestr. 3 Halle a. S., Telephon 3194

Spezial-Bezugsquelle

Maler, Maurer, Tapezierer und Tischler

Farben, trocken und in Öl.

Größtes Lager aller Arten Lacke.

Spezialität: Fussboden- und Möbel-Lacke.

Gut trocknend unter Garantie.

Alle Sorten Pinsel. Extravolle Ring- u. Faust-Pinsel.

Extravolle Streichbürsten, per Stück 2-6 Mk.

Weissquästen, Strichzieher, Ölmal-Pinsel

Tapezierbürsten, Tapezierscheren, Spachteln.

Maler-Kittel u. Maler-Hosen.

Grösste Auswahl neuer moderner Pausen u. Schablonen.

Bockleitern, Handwerkskasten, Malkasten.

Lineale Neul Wellen-Lineale Neul Zollstöcke

Bandmass. Zimmermanns-Bleistifte.

Annetzer. Kalkbürsten.



Kinderwagen,

Sportwagen u. Leiterwagen

nur beste Fabrikate, in allen Preislagen, kaufen Sie am vorzuziehendsten in dem

größten Spezial-Geschäft dieser Branche, bei

Theodor Lühr, Halle a. S., Leipzigerstraße 94, neben M. Schneider.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Rabatt-Sparverein E. v. Halle a. S.

Vom 1. April cr. ab befindet sich die Zahlstelle des Rabatt-Spar-Vereins im

Bankhause **H. F. Lehmann** Gr. Steinstrasse 19

Eingang Alte Promenade (Gartenseite)

Die Ausgabe der Marken sowie die Einlösung der Rabatt-Sparbücher

erfolgt an allen Werktagen

vormittags 8-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr

Sonabends nur von 8-2 Uhr.

Produktiv-Genossenschaft für Herrenbekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.

Halle a. S., Gadebornstraße 4, I. r.

halten sich zur

Anfertigung feiner Herrengarderobe n. Maß

bestens empfohlen.

NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.

Reparaturen prompt und billig.

Maurer, Maler. Größtes Lager in sämtlichen Pinseln für Kunst und Industrie. Billigste Preise.

Albert Kunzemann, Leipzigerstrasse 25, Telephon 2869.

Bestand und für d.

Bedor Sie Ihren Bedarf in **Gummi**

beden, gehen Sie nach der Gummi-Centrale, Bernburgerstr. 9, dort werden Sie vorzügliche Qualitäten zu

konkurrenzlos

billigen Preisen finden. Aufschläge von 2.75 Wfr. an. Aufbesten von 3.00 Wfr. an.

2 Fatterschweine

zu verkaufen Mohlsstrasse 4.

Verlag: August Grotz - Druck der Halleischen Genossenschafts-

Arbeiter-Bildungs-Verein zu Halle a. S.

Sonntag den 1. April 1906, im großen Saale des Besenur

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt: „Der Panzer“, romantisches Goldentenspiel in 3 Akten von Hejermann. Vortag: „Die städtische Forderung“, v. Erich Hartleben, Lustspiel in 1 Akt.

Einlass 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr. Abende unter zwölf Jahren werden nicht zugelassen. Galt durch Mitglieder eingeführt haben Zutritt. Zutritt nur gegen Vorlegung der Eintrittskarte. Karten bei Mitglied Zschäpe, Rudolf Sammitz 32, Kutschhaus, Große Klausstraße 10, Brunner, Lindenstraße 78 und König, Burg 42. Mitglieder-Versammlung am Dienstag den 3. April abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus. (Vortrag moderner Dichtungen etc.)

Metallarbeiter-Verband.

Sonabend den 31. März 1906 im Konzerthaus

Tanz-Bränzchen.

Nur für Mitglieder.

Ohne Karte oder Buch kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Zeit.

Zeit.

Aue, Deutscher Kaiser.

Sonntag den 1. April abends 8 Uhr

Öffentliche

Bergarbeiter - Versammlung.

Alle Bergarbeiter sollen kommen. Der Einberufer.

Achtung, Weissenfels!

Wir geben hiermit bekannt, daß der Genosse Oskar Schmidt als Expedient für Weissenfels gewählt ist. Für Langendorf und Nachbarorte hat Gen. Anton Fernan-Langendorf und für Markwerben-Uechteritz Genosse Karl Kötteritzsch-Warthoven die Expedition übernommen.

Wir eruchen die Parteigenossen, sich bei Bedarf von Parteiliteratur nur an die Obengenannten zu wenden.

Der Vorstand des Sozialdem. Vereins Weissenfels.

Weissenfels.

Den Genossen von Weissenfels gebe ich hiermit bekannt, daß mir vom 1. April d. J. ab die Expedition des Volksblattes übertragen worden ist. Ich eruche die werten Parteigenossen, sich bei Bedarf von Parteiliteratur nur an mich zu wenden. Bis auf weiteres werde ich mein Expeditions-Postamt in der Centralhalle, 1 Trepp, einrichten.

Mit Parteigruß Oskar Schmidt.

Konsumverein zu Trebnitz bei Ludenau.

Sonntag den 8. April 1906 nachmittags 3 Uhr im Restaurant Max Wörtger

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das erste Geschäftsjahr 1906.
2. Bericht der Revisoren.
3. Beschlußfassung über Verteilung von Abschlagszahlungen.
4. Geschäftliches.

Trebnitz, den 29. März 1906.

Der Ausschichtat des Konsumvereins zu Trebnitz, e. G. m. b. H. d. Deine, Vorstehender.

Stauend billig!

in enormer Auswahl zu äußerst billigen Preisen:

- Konfirmanten-Anzüge in Cheviot, schwarz, von 9 Wfr. an.
- Konfirmanten-Anzüge in Crêpe-Blanc, von 12 Wfr. an.
- Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn, elegant, von 14 Wfr. an.
- Konfirmanten-Anzüge in Kammgarn, hochfein, von 16 Wfr. an.
- Herren-Jack-Anzüge, das Beste der Saison, von 10 Wfr. an.
- Herren-Hof-Anzüge in Kammgarn, 1. u. 2. Treibig, von 16 Wfr. an.
- Eleg. Burtschen- u. Anabenanzüge i. all. Stoff u. Facon v. 3 Wfr. an.
- Elegante Hosen in allen Größen und Stoffen von 3 Wfr. an.
- Wederhosen i. all. Farb. v. 2 Wfr. an.
- Arbeitsjacken von 3 Wfr. an.
- Schwarze Wederhosen v. 4.50 Wfr. an.
- Herren-Strickhosen von 1 Wfr. an.
- Manchetten von 3 Wfr. an.
- Manchetten u. Strickhosen von 3 Wfr. an.
- Warme- u. Kälte- u. d. L. 50 an Bergmannsjacken in Blau.
- Monteur-Anzüge in Leinen und Bilat von 3 Wfr. an.

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Gleichberechtigten Konsumvereins.

Marktplatz gegenüber der roten Turm. Gustav Reinsch gegenüber der Kirche, Apotheke.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 3. April

Lessingstrasse 10 eine Rossschlächterei

eröffnen werde und bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.

Albert Junge, Fleischer.

J. m. b. H. S. S. S. S.